

Natur- und Vogelschutz im Biodiversitätsjahr 2010 - Enttäuschungen und Hoffnungen

Das Jahr 2010 ist eine besondere Wegmarke für den Naturschutz. Die Vereinten Nationen hatten sich mit dem Übereinkommen über die Biologische Vielfalt vorgenommen, den Artenschwund bis 2010 deutlich zu verringern, die EU wollte ihn sogar stoppen. Diese Ziele konnten jedoch bis zum heurigen Jahr in keiner Weise erreicht werden.

In Salzburg sind überdurchschnittlich viele Vogelarten der Feuchtgebiete, Moore und Agrarlandschaft vom Rückgang betroffen. Einer steten Intensivierung des maschinell leicht bewirtschaftbaren Grünlandes steht die schleichende Nutzungsaufgabe in Hanglagen gegenüber. Extensive, artenreiche Standorte verwalten zunehmend. In Schutzgebieten macht der zunehmende Nutzungsdruck den Wiesenbrütern zu schaffen, gleichzeitig drohen am Wallersee wertvolle Brutplätze in Orchideen- und Mehlprimelwiesen durch Auffassung der Mahd verloren zu gehen. Durch den Biotopschutz geschützte Lebensräume in der Kulturlandschaft schwinden durch Düngung, Entwässerung und Aufschüttung. Fehlende Kontrolle, Mangel an Unrechtsbewusstsein und kaum ein Wille zur Wiederherstellung sind zu beklagen.

Den vielerorts negativen Entwicklungen stehen auch positive Beispiele gegenüber. Ein gelungenes Vogelschutzprojekt wird in diesem Heft vorgestellt. Das Natura 2000-Schutzgebiet Weidmoos zeigt, wie ein Abbaugelände der Natur zurückgegeben wird. Nachdem der Rohstoff Torf zu Ende ging, wurden die jungen Sukzessionsflächen sofort von der Vogelwelt in Besitz genommen, gute Voraussetzungen für ein künftiges Schutzgebiet. Umgesetzt wurde es durch Naturschutzabgaben für den Bau des Fußballstadions im Landschaftsschutzgebiet in Kleßheim und durch das vom Land Salzburg und der EU finanzierte LIFE-Projekt. So entstand durch Wiedervernässung und Biotoppflege in den letzten zehn Jahren ein faszinierender Lebensraum aus Menschenhand, der aber auch ständiges Management, Biotoppflege und eine wissenschaftliche Begleitung durch ein Vogelmonitoring erfordert. Leider hat das Vogelparadies im Jahr 2010 einen argen Dämpfer bekommen. Nach der Ansiedelung einer Kolonie von Lachmöwen seit 2008, die bis 2010 stark angewachsen ist, kam es wegen angeblicher Schäden in der Landwirtschaft im Juli 2010 zum Abschuss von mindestens dreihundert Lachmöwen im Schutzgebiet, ein rechtlich äußerst fragwürdiges Vorgehen. Alarmierend ist, dass bis in den August im Weidmoos noch Nachbruten und unselbständige Jungvögel von geschützten Vogelarten versorgt werden und die Jagd eine massive Störung im Schutzgebiet zur Folge hatte. Der Schutzschirm einer Lachmöwenkolonie fördert zudem die Ansiedelung seltener Enten, Möwen und Taucher. So konnten im Weidmoos 2009 erstmals Schwarzkopfmöwen und Löffelenten und 2010 zur Brutzeit erstmals Schwarzhalstaucher beobachtet werden. Ihre mögliche Ansiedelung wurde durch diesen massiven Eingriff in Frage gestellt. Fachlich völlig unverständlich ist der rechtliche Status der

Lachmöwe im Land Salzburg als jagdbare Art mit einer Schusszeit von 1. Juli bis 31. Januar. In fast allen anderen Bundesländern, besonders im angrenzenden Oberösterreich ist die Lachmöwe geschützt. Sie ist in der Österreichischen Roten Liste als NT (Gefährdung droht) ausgewiesen. Fachlich ist für die Lachmöwe ein Schutz nach der Tierartenschutzverordnung laut Naturschutzgesetz zu fordern. Sie war noch im 19. Jahrhundert in Salzburg heimisch und verschwand wohl durch die Regulierung der Salzach. Zuletzt brütete eine Kolonie in den 1980er Jahren bei Siggerwiesen. Das Vogelschutzgebiet Weidmoos erfährt durch die Lachmöwenkolonie für die Artenvielfalt wie auch für den Erlebniswert eine große Aufwertung – ihre Vertreibung oder gar Ausrottung ist inakzeptabel. Sie steht auch im Widerspruch zur EU-Vogelschutzrichtlinie.

Neben den Vogelarten der Feuchtgebiete zählen die Brutvögel der offenen Kulturlandschaft, die sogenannten Wiesenbrüter, zu den Vogelarten mit den stärksten Rückgängen. Ein besonders wertvolles Vorhaben ist daher das „Braunkehlchenprojekt“ von Werner Kommik im Lungau in Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung. Es fördert neben den Wiesenbrütern zugleich eine nachhaltige, den Artenreichtum erhaltende Landbewirtschaftung und ist ein Beispiel für sehr wirksame Fördermaßnahmen des Vogelschutzes mit dem Agrar-Umweltprogramm (ÖPUL). Der Braunkehlchenbestand hat sich dadurch zwischen 2006 und 2009 mehr als verdoppelt. Die meisten ÖPUL-Förderungen im Grünland bringen für den Vogelschutz wenig. Im geförderten Biolandbau sind Vielschnittwiesen, Silage und Gülledüngung wie bei konventioneller Bewirtschaftung erlaubt. Solcherart bewirtschaftete Wiesen sind weitgehend vogel-, bienen- und schmetterlingsfrei und weisen nur mehr Allerweltpflanzen auf.

Eine wertvolle Initiative ist das Modellprojekt „Vielfalt für Neumarkt“ mit dem das Netzwerk „Natur Salzburg“ ein Biotopverbundkonzept für die Stadtgemeinde Neumarkt erarbeitet hat. Dieses Modell sollte bei der regionalen und überörtlichen Raumplanung für alle Gemeinden als Vorbild dienen. Im Dauersiedlungsraum, von dem landesweit schon fast 10% (139,2 km²) verbaut sind, wird die Biodiversität langfristig nicht allein durch die verinselten Schutzgebiete erhalten werden können sondern nur durch einen Biotopverbund.

Eine bittere Enttäuschung für den Natur- und Vogelschutz stellt die schichttechnische Neuerschließung des einzigartigen Ödenwinkeltales im Landschaftsschutzgebiet hart an der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern dar, die im Herbst 2010 mit dem Bau des Tauernmoosliftes begonnen hat, ohne das höchstgerichtliche Urteil abzuwarten. Der enorme Schaden für die Natur ist nicht wieder gut zu machen, unabhängig vom Ausgang des Verfahrens.

Christine Medicus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Salzburger Vogelkundliche Berichte](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Medicus Christine

Artikel/Article: [Natur- und Vogelschutz im Biodiversitätsjahr 2010 - Enttäuschungen und Hoffnungen 1](#)